



BÜCHSENMACHERMEISTER WILHELM WIETHAUP

98er Systeme – was sonst?

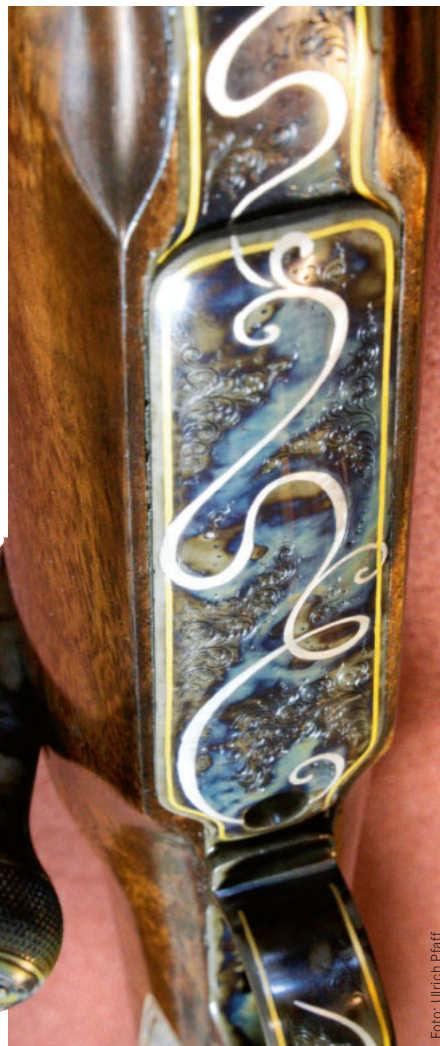
Wilhelm Wiethaup aus Schwaney (Nordrhein-Westfalen) baut 98er-Repetierer nach Kundenwunsch. Ihre PIRSCH hat den Büchsenmachermeister in seiner Werkstatt besucht.

Autor und Fotograf: Ulrich Pfaff

Schafthölzer sind im Verkaufsraum dekorativ gestapelt. Auf einem Glastisch liegen die Mauser-„Bibeln“ von Jon Speed und Ludwig Olson. Und in einer mobilen Vitrine dominiert das neueste handgearbeitete Stück: ein 98er im Kaliber 8x57 IS, Peru-System, buntgehärtet und graviert. Bei Wilhelm Wiethaup atmet alles den Geist des 98er Repetierers.

In der hellen Werkstatt steht der Chef am Schraubstock, in den Lauf und System einer Büchse im Kaliber .222 Remington eingespannt sind. Der Magazinschacht zeigt nach oben. Wiethaup legt den Schaft auf das System. Ein leichter Druck mit den Fingern genügt, um ihn fest einzusetzen. Das Magazin gleitet wie von selbst in den Schacht, ohne dass der Betrachter Spiel erkennen könnte. „Ein 98er mit Einsteck-Magazin“, erklärt Wiethaup, und schiebt die wirkliche Besonderheit nach: „Das Magazin stammt von Sako.“ Das zeigt, dass der 52-Jährige mit dem legendären Mauser-System so vertraut ist, dass er weiß, wie er sogar ausgefallene Einzellösungen handwerklich umsetzen kann.

In einem Werkzeugschrank mit breitem Auszug liegen sie bereit, die Teile, aus denen Wiethaup in seiner Büchsenmacherei im kleinen ostwestfälischen Schwaney er-



Buntgehärteter Magazinkasten mit Goldlinien und Silberband.

lesene Repetierer zusammenbaut. Systeme von 98ern, die einst für Peru oder Argentinien gebaut wurden, Magazine, Abzüge, Schlösschen, Schlagbolzen, Kleinteile – alles, was der Handwerker braucht, um daraus eine neue Jagdwaffe zu bauen.

„Sicherheit, Robustheit, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit“, zählt Wiethaup die Eigenschaften auf, die ihn am System 98 so faszinieren: „Das wurde 1898 entwickelt, es funktioniert noch heute tadellos, und es wird auch noch weiter tadellos funktionieren.“ 100 Jahre und mehr, das müsse ein heutiges Repetiersystem erst einmal schaffen.

Wiethaups Hände gleiten über den Schaft der .222er, lösen ihn mit einer vorsichtigen Bewegung wieder. Jetzt ist der Blick frei aufs gebogene, leicht angeschrägte Abzugzügel. „Die Zügel fräse ich aus dem Vollen, so wie es der Kunde möchte“, erklärt der Büchsenmacher. Technisch perfekt bis ins Letzte, so will er seine Waffen wissen. Dass solche Ansprüche ihren Preis haben, ist klar: 5000 Euro sind der Einstiegspreis, Extras kosten auch extra. Dafür weiß der Kunde, dass seiner Waffe höchste Aufmerksamkeit zuteil wurde.

TRAUMHAFTES EINZELSTÜCK

„80 Prozent meiner Tätigkeit liegen in der Werkstatt“, sagt der Büchsenmacher, Handelsware macht nur noch einen Bruchteil seines Geschäfts aus. Ein Stück, mit dem er zeigen will, was beim 98er möglich ist, liegt im Verkaufsraum, in einer mobilen Vitrine, fertig zur Präsentation auf der „JAGD & HUND“ in Dortmund. Aufgebaut wurde das Ausstellungsstück im Kaliber 8x57 IS auf einem Peru-Mauser-System aus dem Jahr 1909. Der Lauf misst 55 Zentimeter. Das System wurde buntgehärtet und mit feiner Arabeskengravur versehen. „Ein Referenzstück“, betont Wiethaup, als seine Finger über den lebhaft gemaserten, schokoladenfarbenen Nussbaumschaft – eine Mischung aus englischer Form mit deutscher Backe – gleiten. Am Lauf ist mit Gold die Waffennummer eingelegt und auf dem Magazinkastendeckel zieht sich wie eine Schlange ein Silberband in Windungen bis zum Abzugbügel.

Unwillkürlich bleibt der Blick immer wieder am System hängen: Die changierenden Farben der Bunthärtung, »

auch auf der Kammer, wirken fast hypnotisch, die feine Arabeskengravur verstärkt diesen Eindruck noch.

Was fühlt Wilhelm Wiethaup, wenn er eine Waffe vollendet hat und sie an den Kunden weitergibt? „So etwas ist immer erst einmal mein Baby“, erklärt er und schmunzelt. „Aber wenn der Kunde dann hier steht und sich über das Resultat freut, ich den Glanz in seinen Augen sehe, dann wird es für mich auch seine Waffe.“ Mindestens 50 Stunden stecken in einem 98er aus Wiethaups Werkstatt, „nach oben hin gibt's keine Grenze“, sagt der Chef. Lieferzeit: ab sechs Monaten. Das kommt auf die Wünsche an – die Ausführung der Montage, Art der Sicherung, Abzug, Oberflächenausführung und Schäftung. Bei den Holzarbeiten, sagt Wiethaup, gehe er langsam dazu über, alles selbst zu machen. „Denn es gibt keine vorgefrästen Schäfte, die meinem Formgefühl entsprechen. Und die Proportionen der Waffe spielen eine sehr große Rolle.“

IMMER WIEDER NEUE IDEEN

Lösungen für knifflige Aufgaben findet Wiethaup mitunter bei ganz anderen Arbeiten heraus. „Beim Polieren komme ich manchmal auf ganz neue Ideen.“ Z.B. wie sich die Befestigung der Montage-Platten auf der Systemhülse des 98ers perfektionieren lässt oder wie mit einem einfachen Werkzeug das Einschrauben des Laufs in der Systemhülse leichter und dennoch Präzision fördernder zu bewerkstelligen ist.

Sein Faible für Militärabzüge verdankt er einem Zufall und einer „Notoperation“ an einem 98er: Mit drei kleinen Feilen, einer Nagelfeile und etwas Schleif-



Foto: Ulrich Pfaff

Der Meister mit einem umgebauten 98er mit Einsteckmagazin und Spezialabzug.

leinen „rettete“ er irgendwann im Ausland eine Jagd. Aber es bleibt sein Geheimnis, wie er aus der simplen Mechanik des Standardabzugs am 98er einen weichen Vorzug und einen klaren Druckpunkt herausholt, der trotz eines Gewichts von 1000 Gramm und mehr kein Mucken zulässt. „Ich probiere gerne was aus“, gibt Wiethaup zu. „Da kommt zum Beispiel bei der Auswahl der Werkstoffe mal wieder das Eisen-Kohlenstoff-Diagramm aus der Lehrzeit zur Anwendung“, und das hat er als Fachmann im Kopf.

Die Lehrzeit des Wilhelm Wiethaup fand in Paderborn statt. Der junge Mann, der sich für Feinmechanik interessierte, hatte zunächst gar keine Waffen im Kopf. In der Nähe seines Wohnorts liegt Buke, der Sitz der DEVA. Irgendwie

fanden der Jugendliche und die Prüfanstalt Mitte der 1970er-Jahre zusammen – eine Verbindung, die noch heute sehr eng ist. „Die Arbeit mit der Maschine, aus dem Vollmaterial etwas zu schaffen, das war für mich prima. Dass es Waffen waren, war sekundär“, erzählt Wiethaup. Material, Frästechniken, Schweißverfahren, Oberflächenbehandlungen: „Dass die Büchsenmacherei ein handwerklicher Beruf ist, der höchste Ansprüche stellt, ist mir erst in der Lehre richtig klar geworden.“

Nach Lehre, Fachabitur und Wehrdienst verschlug es ihn nach Hamburg. In einem hoch renommierten Haus wurde seine Liebe für 98er geweckt. Kein Wunder, dass er im eigenen Geschäft, das er nach weiteren Stationen und der Meisterprüfung 1990 im Elternhaus eröffnete, seinen Schwerpunkt auf Mauser-Konstruktionen legte. Seine Kunden kommen aus Deutschland wie aus ganz Europa.

BÜCHSEN BIS KALIBER .577 N.E.

So gesehen hat Wiethaup seine Bestimmung gefunden, aber er lässt andere Arbeiten nicht links liegen. Zwischen 98ern und kleinen Büchsenmacherarbeiten gibt es eine große Leidenschaft, die ihn herausfordert. Großkaliberbüchsen! Vor Kurzem hat er eine Blockbüchse Ruger No.1 zur Großwildbüchse im Kaliber .577 Nitro Express umgebaut. Solche Safaribüchsen haben es ihm angetan, alte noch mehr als neue. Die .458 Lott, .505 Gibbs oder .500 Jeffery sind bei Wiethaup also immer willkommen.

Längst kein Geheimitipp mehr: Wie man verlötete Doppelkugel-Laufbündel (wieder) zum Zusammenschießen bringt, beherrscht Wiethaup ebenso sicher.

Vor Jahren kam Unternehmerlegende Berthold Beitz in sein Geschäft, um seine erlesenen belgischen Flinten umschäften zu lassen, nachdem ihm ein Schießlehrer auf dem DEVA-Schießstand dazu geraten hatte. „Den Spezialstahl für die Läufe hatte Beitz als Rohmaterial seinerzeit selbst nach Belgien liefern lassen“, erinnert sich Wiethaup – da schlägt sein Kennerherz noch heute höher.

Erfinderisch: Selbst ein Sako-Steckmagazin zaubert Wilhelm Wiethaup in seine 98er.

Foto: Ulrich Pfaff



Foto: Ulrich Praff

Stimmig: Bei diesem exklusiven Repetierer mit Bunthärtung hat der Büchsenmacher die Waffennummer in Gold eingelegt.

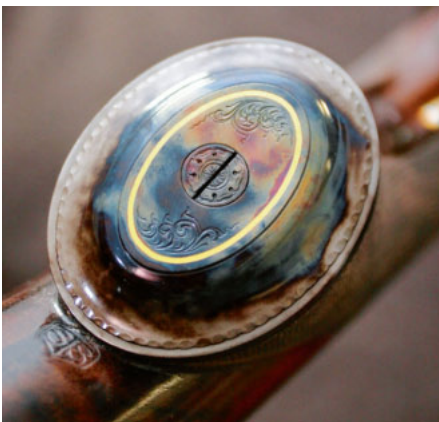


Foto: Ulrich Praff

Pistolengriffkappchen mit Goldeinlage.



Foto: Ulrich Praff

Das lebhaft gemaserte Walnussholz passt perfekt zum buntgehärteten System.

Foto: Ulrich Praff



Magnumkaliber gehören zur großen Leidenschaft des Büchsenmachers.